

Federer und Wawrinka ohne Probleme

Erfolgreicher Start für die Schweizer in **Wimbledon**: Roger Federer bezwang den Italiener Paolo Lorenzi 6:1, 6:1, 6:3 und Stan Wawrinka gewann gegen den Portugiesen João Sousa 6:3, 6:4, 6:3. In der zweiten Runde wird die Aufgabe schwieriger.

Eine viel einfachere Aufgabe hätte sich Roger Federer für den Start in sein 16. Wimbledon-Turnier kaum wünschen können. Der Italiener Paolo Lorenzi (ATP 83) hatte zuvor in zwölf Anläufen noch nie eine Partie an einem Grand-Slam-Turnier gewonnen – und auch der 13. Versuch brachte kein Glück. Die Weltnummer 4 brauchte gegen den Sandplatz- und Grundlinienspezialisten lediglich 93 Minuten, um auf dem zweitgrössten Platz sicher in drei Sätzen zu gewinnen.

Hätte Federer bei einigen Breakbällen – oder bei den fünf vergebenen Matchbällen – etwas konsequenter agiert, wäre der Sieg noch klarer ausgefallen. «Ich wusste nicht so genau, wie er unter Druck aufschlagen und spielen würde», erklärte der 32-jährige Basler, der erstmals gegen Lorenzi antrat. Alles in allem sei er aber sehr zufrieden. «Ich habe ein gutes Gefühl für die Rasenplätze hier bekommen, die doch ein wenig anders sind als die Courts in Halle oder die Trainingsplätze.» Klar sei aber, dass die zweite Runde mit Sicherheit schwieriger werde. Dort trifft Federer am Donnerstag auf den Franzosen Julien Benneteau (Fr, ATP 46) oder den luxemburgischen Linkshänder Gilles Müller (ATP 103).

Zuversicht bei Wawrinka

Nur zwei Minuten länger als Federer brauchte zuvor Stan Wawrinka, der wegen der speziellen Rasen-Regelung in Wimbledon als Weltnummer 3 nur als Nummer 5 gesetzt ist. Nach 1:35 Stunden hatte der 29-jährige Westschweizer die Sache gegen João Sousa erledigt und darf nach seinem besten Auftritt in Wimbledon in den letzten vier Jahren getrost dem weiteren Turnierverlauf entgegensehen. Seit zwei Achtelfinals 2008 und 2009 hatte Wawrinka nur noch eine Partie



Roger Federer strapazierte den Rasen von Wimbledon nicht unnötig lange.

Bild Keystone

gewonnen und der Reihe nach gegen die Nummern 70 (Istomin), 116 (Bolelli), 35 (Melzer) und 70 (Hewitt) verloren.

Sousa, die Nummer 41 der Welt und in Halle Gewinner eines Satzes gegen Roger Federer, liess zwar verschiedentlich sein beträchtliches Können aufblitzen, war aber dennoch kein echter Gradmesser. Wawrinka konnte sich vor allem auf seinen Aufschlag verlassen (18 Asse). Zudem schlug er weitere 21 Winner bei lediglich 15 unnötigen Fehlern. Der Portugiese konnte sich im gesamten Spielverlauf keinen Breakball erarbeiten. «Ich bin sehr zufrieden»,

sagte Wawrinka danach. «Ich habe gut aufgeschlagen und bin immer konzentriert geblieben.» Beim Auftakt auf Rasen sei man nie komplett ruhig. Zudem hatte er vergangene Woche noch drei Tage mit Fieber im Bett verbracht und war deshalb froh, erst am Dienstag spielen zu müssen. Nun fühle er sich körperlich aber wieder völlig fit.

In der zweiten Runde trifft Wawrinka nun auf den Taiwanen Lu Yen-Hsun (ATP 47), der Alexander Nedowjesow (ATP 102) aus Kasachstan in fünf Sätzen niederrang. Gegen Lu hat Wawrinka noch nie gespielt. Si

Frauen: Bencic überrascht sich mit ihrem Sieg selber

Ein Jahr nach ihrem Sieg bei den Junioren steht Belinda Bencic bei den Profis in der zweiten Runde. Sie gewann nach einer Leistungssteigerung 2:6, 6:3, 6:3 gegen Magdalena Rybarikova.

Belinda Bencic (WTA 71) überraschte sich mit ihrem Sieg selber. «Vor einem Jahr hätte ich nicht gedacht, dass ich jetzt bereits im Hauptfeld und sogar in der zweiten Runde stehen würde», sagte sie 17-Jährige. Sie demonstrierte dabei erstaunliche taktische

Reife, indem sie nach einem missglückten Start reagierte.

Zu Beginn beging sie gegen die 34 Plätze besser klassierte Slowakin Rybarikova zu viele Fehler. «Ich suchte sehr schnell den Punkt, aber das war die falsche Taktik», erklärte sie. Also spielte sie geduldiger und kämpfte sich so in die Partie hinein.

Timea Bacsinszky (WTA 85) spielte sich mit einem souveränen 6:1, 6:3 gegen Sharon Fichman (Ka) in die zweite Runde. Si

Letzter Test für die Freiburger

RUDErn Am letzten Wochenende stand in Greifensee die letzte nationale Ruderregatta vor den Schweizer Meisterschaften auf dem Programm. Der Freiburger Ruderverein war mit 13 Booten, davon vier in Renngemeinschaft mit der Société Nautique de Genève, am Start.

Während einige Boote ihre ersten Erfahrungen sammelten, konnte David Johner in seinem Rennen über 2000 Meter sowohl am Samstag wie auch am Sonntag auf den ersten Platz im Leichtgewichtseiner fahren. Bei den U17-Junioren erreichte Fabien Donzelli über die 1500-m-Distanz den vierten Platz. In Renngemeinschaft mit Genf erruderte sich Aurèle Schaller im Zweier ohne Steuermann (U19) einen zweiten sowie einen dritten Platz. jl

Express

Starke Jungschützen aus Plaffeien

SCHIESSEN Der Jungschützentrainier der Kleinkaliberschützen fand am letzten Wochenende in Rosé statt. In der Kategorie der U16 gewann Manuel Mauron (Plaffeien, 196 Punkte) vor Yann Rappo (Plaffeien, 194). Total waren 26 Schützen klassiert. Bei den U14 (gestützt, 21 Teilnehmer) ging der Sieg dank Grégory Rappo (99 Punkte) ebenfalls nach Plaffeien. js

Taferserin setzt sich in Salzburg durch

KARATE 1200 Karatekas aus 21 Nationen nahmen am letzten Wochenende am internationalen Turnier von Salzburg teil. In der Kategorie der Mädchen Kata U12 setzte sich die Taferserin Janine Corpataux gegen 20 Konkurrentinnen durch. Die junge Freiburgerin führt zudem die Liste der Swiss Karate League in ihrer Klasse an. js

Courgevaux geht diesmal leer aus

FUSSBALL Die Titelverteidigerinnen aus Courgevaux (1. Liga) schlossen den Westschweizer Cup im vierten Rang ab. Nachdem die Freiburger Cup-Siegerinnen ihre Gruppe als zweite beendet hatten, verloren sie im Halbfinal gegen Aire-le-Lignon (1:3) und im Spiel um Platz drei gegen Etoile Sporting (5:6 nach Penaltyschiessen). js

LeBron James geht, Duncan bleibt

BASKETBALL Der Basketball-Superstar LeBron James, der vierfache MVP der NBA, testet den Markt. Der 29-Jährige nutzt seine Ausstiegsklausel in dem noch zwei Jahre gültigen Vertrag mit den Miami Heat und kann nun als «unrestricted free agent» seine Möglichkeiten abwägen. Bei Miami, das ihn ebenfalls wieder verpflichten kann, hätte er in der kommenden Saison 20 Millionen Dollar verdient. James unterlag in diesem Jahr mit Miami im Final gegen die San Antonio Spurs mit 1:4 Siegen. Tim Duncan bleibt derweil dem NBA-Champion San Antonio treu. Der 38-Jährige zog eine Option in seinem Vertrag und spielt mindestens eine weitere Saison für die Texaner, die ihren fünften NBA-Titel gefeiert haben. Si

Abraham erhält Schweizer Pass

LEICHTATHLETIK Wie erhofft, hat Swiss Athletics an der Heim-EM in Zürich einen weiteren Medaillenkandidaten. Marathonläufer Tadesse Abraham hat den Schweizer Pass erhalten. «Der Pass bedeutet mir sehr viel, denn die Schweiz ist für mich zur Heimat geworden», sagte Abraham. Der 31-Jährige wohnt seit mehr als zehn Jahren hierzulande und ist seit über drei Jahren mit einer Schweizerin verheiratet. Mit dieser hat er einen gemeinsamen Sohn. Abraham weist im Marathon eine Bestzeit von 2:07:44 Stunden aus, erzielt beim Sieg im vergangenen Jahr in Zürich. Seit Landsmann Viktor Röthlin im Februar 2008 in Tokio 2:07:23 gelaufen ist, waren bloss zwei Europäer schneller als Abraham. Somit gehören am 17. August zwei Schweizer am EM-Marathon zum Favoritenkreis, was auch taktisch ein Vorteil sein kann. In der Teamwertung sind die Chancen auf einen Podestplatz nun ebenfalls sehr gut, werden dort doch die Zeiten der besten drei der sechs Athleten einer Nation addiert. Si

Schwaller verordnet sich eine Denkpause

Trotz Erfolgen wie zuletzt beim Weltcup in Aiguebelette (Fr) gerät das Projekt Para-Rowing von Ursula Schwaller ins Stocken. Das Know-how der nationalen Verbände wird den Fortschritten der Düdingerin nicht gerecht.

FRANK STETTLER

RUDErn Zum ersten Mal, seit sie im Herbst 2012 mit dem Para-Rowing begonnen hat, reiste die ehemalige Handbike-Weltmeisterin Ursula Schwaller am letzten Wochenende in einer gemischten Delegation mit nichtbehinderten Ruderern von Swiss Rowing an eine Weltcup-Regatta nach Aiguebelette. Die 38-jährige Düdingerin hatte sich die Selektion mit starken Leistungen an der internationalen Para-Rowing-Regatta in Gavirate (It) verdient.

Gleich in der Qualifikationsrunde realisierte Schwaller mit 5:48,58 Minuten eine neue persönliche Bestzeit über die 1000 Meter. Damit reihte sie sich unmittelbar hinter der ukrainischen Paralympics-Siegerin Alla Lysenko ein. Obwohl seit den Paralympics 2012 in London eine erhebliche Leistungssteigerung an der Spitze zu verzeichnen ist, konnte Schwaller den Rückstand auf die Weltbesten kontinuierlich verkleinern und verpasste den



Die Zukunft von Ursula Schwaller im Ruderboot ist offen.

Bild zvg

A-Final in der Repechage mit Platz drei nur knapp. Im B-Final unterbot sie ihre Bestzeit erneut (5:43,59 ist Schweizer Rekord) und setzte sich mit über zehn Bootslängen durch.

Die Zeit ist nicht reif

Trotz dieser jüngsten Erfolge ist offen, ob Schwaller weiter an internationalen Wettkämpfen starten wird. Die Zusammenarbeit mit den Verbänden Swiss Rowing, Swiss Paralympic und Rollstuhlsport Schweiz

fruchtet nicht wie gewünscht. Nun hat sich Schwaller erst einmal eine Denkpause verordnet. «Der Schweizer Verband ist noch nicht so weit im Para-Rowing», sagt die Architektin. «Ich komme vom Spitzensport und weiss, wie man auf einen Höhepunkt hin trainiert. Was mir aber fehlt, ist die Technik.» Dieses Know-how seien die Verbände nicht imstande zu vermitteln. Mankos habe es zudem in der Materialbeschaffung und in der Umset-

zung der komplizierten Wettkampfvorschriften gegeben. «Vieles musste ich selber erarbeiten. Nun warte ich, wie es weitergeht. Eineinhalb Jahre habe ich versucht, weiterzukommen. Jetzt stosse ich an Grenzen. Die Zeit in der Schweiz ist noch nicht reif für Para-Rowing.» Zusammen mit ihrem Partner Marcel Kaderli, der zuweilen Trainer, Bootsmann und Helfer in Personalunion war, will Schwaller Bilanz ziehen. Sie trainiert zwar weiter – meist mit dem Ruderclub Rotsee –, wird aber weder an der nationalen Meisterschaft noch an der Weltmeisterschaft teilnehmen. Das Fernziel Paralympics Rio de Janeiro 2016 ist vorerhand auf Eis gelegt.

Kein Thema ist für Schwaller derweil eine Rückkehr in den Handbike-Weltcup. «Was ich mir aber vorstellen kann, sind Langstreckenrennen.» Das Handbike gehöre nach wie vor zu ihrem täglichen Gebrauch. «Einmal Gümmeler, immer Gümmeler.»